



Ausgrabungen in der Hafennekropole (© ÖAI, N. Gail)

Uniforme Gräber als Zeichen einer egalitären Gesellschaft?

Aufgrund der vorwiegend außerstädtischen Lage der Gräber musste der Besucher einer Stadt immer zuerst einen Friedhof passieren, ehe er in die Stadt gelangte. Die zahlreichen Grabhäuser und frei stehenden Sarkophage konfrontierten ihn also im wahrsten Sinne des Wortes mit einer Landschaftsarchitektur der Toten und all den Ungewissheiten, Erwartungen und individuellen Jenseitsvorstellungen, welche die Menschen zu allen Zeiten mit dem Tod verbanden.

In Ephesos – wie auch an anderen antiken Orten – ist ab der Kaiserzeit eine gewisse Tendenz zur Uniformierung der Grabbauten zu beobachten. Die Grabhäuser aus Hausteinmauerwerk unter-

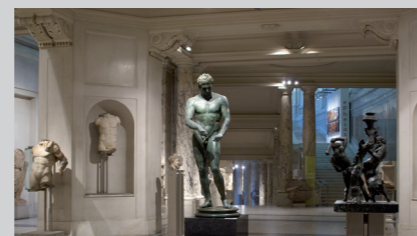
scheiden sich untereinander in Größe und Aussehen kaum noch. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die realen Besitzverhältnisse egalitär strukturiert gewesen wären. Es ist vielmehr der Wunsch der Gesellschaft, sich idealisiert als egalitär darzustellen, wie es in der Geschichte in unterschiedlichen Phasen bis heute immer wieder vorkommt. Das familieninterne Gedenken und die Abkehr von einem exaltierten Grabluxus verdeutlichen allerdings, dass die soziale Konkurrenz ihrer Mitglieder, die sich zuvor oftmals über Grabbauten definiert hatte, in eine andere Richtung kanalisiert wurde.

*Priv.-Doz. Dr. Martin Steskal,
Österreichisches Archäologisches Institut
martin.steskal@oeai.at*



Grabhäuser am Hang unter dem sog. Paulusgefängnis (Hafennekropole) (© ÖAI, N. Gail)

Foto: KHM



VORTRAGSZYKLUS 2013

Ephesos in der Spätantike

1010 Wien, Ephesos Museum
in der Neuen Burg,
Beginn jeweils 16.00 Uhr

6. MÄRZ 2013:

Ephesos in der Spätantike
Priv.-Doz. Mag. Dr. Sabine Ladstätter
Direktorin des Österr. Archäologischen Instituts, Grabungsleiterin von Ephesos

20. MÄRZ 2013:

Die christliche Sakrallandschaft in Ephesos
Priv.-Doz. MMag. Dr. Andreas Pülz
Direktor des Instituts für Kulturgeschichte der Antike, Österr. Akademie der Wissenschaften

3. APRIL 2013:

Das Sieben-Schläfer-Zömeterium im Kontext der ephesischen Pilgerheiligtümer
Mag. Dr. Norbert Zimmermann
Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österr. Akademie der Wissenschaften

17. APRIL 2013:

Byzantinische und spätantike Wohnbebauung
Mag. Helmut Schwaiger
Österr. Archäologisches Institut

8. MAI 2013:

Byzantinischer Schmuck aus Ephesos
Mag. Dr. Andrea M. Pülz
Österr. Archäologisches Institut

22. MAI 2013:

Spätantike Skulptur aus Ephesos
Dr. Maria Aurenhammer
Österr. Archäologisches Institut

Bitte beachten Sie: Diese Veranstaltungen sind nur für Mitglieder der Gesellschaft und der Freunde des Kunsthistorischen Museums.



Impressum

Ephesos-Newsletter, Herausgeber und Medieninhaber: Gesellschaft der Freunde von Ephesos, Siemensstraße 92, 1210 Wien



Tod und Gesellschaft Die Hafennekropole von Ephesos



Liebe Freundinnen und Freunde von Ephesos,

2012 war ein Jahr voller Ereignisse für die Gesellschaft. Am Jahresbeginn wurde unsere Grabungsleiterin Sabine Ladstätter zur österreichischen Wissenschaftlerin des Jahres gewählt. Dies brachte große mediale Aufmerksamkeit und damit starken Rückenwind für unser gemeinsames Anliegen, nämlich der Förderung der Grabung, mit sich.

Im Sommer waren Bundespräsident Fischer und Bundesminister Töchterle in der Türkei auf Staatsbesuch, um die aktuelle Grabungskampagne in Ephesos und Troja zu besuchen. In der Delegation waren auch Vorstandsmitglieder der GFE vertreten, die auf diesem Wege wertvolle Kontakte für die zukünftige Vereinsarbeit knüpfen konnten. Ebenso gab es im Sommer ein Fundraising-Dinner in Salzburg, das großen Anklang bei den Besuchern fand und der GFE weitere finanzielle Mittel bescherte.

Im Herbst schlussendlich wurde nicht nur unsere neue Website www.ephesos.at präsentiert, sondern auch der Jahresabschluss mit der traditionellen Festversammlung unter Anwesenheit unseres zuständigen Ministers abgehalten.

Auch für dieses Jahr sind wir voller Ambitionen, was Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring angeht. In diesem Zusammenhang darf ich Sie auch um die Entrichtung Ihres Mitgliedsbeitrages ersuchen (entsprechender Brief liegt bei), damit wir weiterhin erfolgreich arbeiten können. Ich möchte mich recht herzlich dafür bedanken.

Wolfgang Hesoun, Präsident
Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Siemensstraße 92, A-1210 Wien,
Telefon: +43 (0) 51707-22444,
E-Mail: ephesos.at@siemens.com
Internet: www.ephesos.at

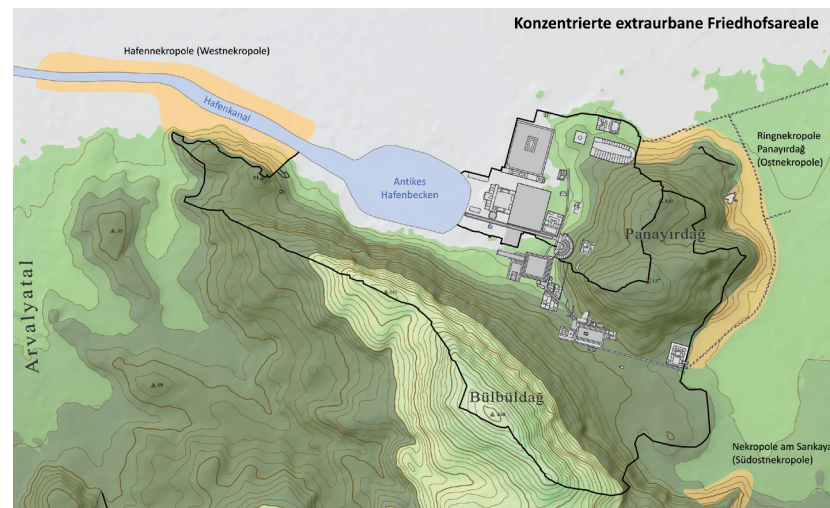
Die Totenstädte von Ephesos

In der archäologischen Forschung nimmt die Auseinandersetzung mit Nekropolen, also den Städten der Toten, eine besondere Stellung ein, gibt es doch kaum eine bessere Möglichkeit, dem antiken Menschen so nahe zu kommen wie an dem Ort seiner letzten Ruhe. So lassen sich anhand der menschlichen Überreste Aussagen zu Gesundheit, Ernährung, Lebenserwartung, Todesursachen und Verwandtschaftsverhältnissen treffen. Der Bestattungsplatz selbst, Bestattungssitten und Grabbeigaben erlauben Rückschlüsse auf den gesellschaftlichen Rang und die soziale Persönlichkeit des Verstorbenen. Die Nekropolenforschung geht



Beigaben aus einem Grabhaus in der Hafennekropole (© ÖAI, N. Gail)

aber weit über die Analyse des einzelnen Grabes hinaus, spiegeln doch Friedhöfe in ihrer Gesamtheit die Struktur einer Gesellschaft, deren Wertesystem und Hierarchien wider. Eine



Außerstädtische Nekropolenareale von Ephesos (© ÖAI, C. Kurtze)

multikulturelle und multireligiöse Metropole wie Ephesos bietet in diesem Kontext ein breites und einmaliges Betätigungsfeld.

Bisher mehr als 1.200 Grabstellen kartiert

Seit dem Jahr 2008 werden in den Nekropolen von Ephesos mit Unterstützung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) intensive feldarchäologische Forschungen durchgeführt. Dabei kommt ein Methoden-Mix aus Surveys, Ausgrabungen, Geophysik, Geologie und Anthropologie zum Einsatz. Bis dato konnten ca. 90 ha konzentrierte Nekropolenareale um Ephesos nachgewiesen werden. In ihnen konnten wiederum mehr als 1.200 Grabstellen kartiert werden, die allerdings größtenteils bereits ab dem Ende der Antike Raubgräbern zum Opfer gefallen waren. Der überwiegende Teil der erhaltenen Gräber datiert in römische bis spätantik/frühbyzantinische Zeit, wobei ein Grab in Form eines frei stehenden Sarkophags oder als ein Grabhaus mit drei bis fünf Grablegen darin charakterisiert ist. In ihnen sind Mehrfachbestattungen über meh-



Grabhaus in der Hafennekropole mit Zitat aus Psalm 90 (© ÖAI, N. Gail)

rere Generationen durchaus üblich. Die Innenausstattung der Grabhäuser mit Wandmalereien und Nischengliederungen wie auch der Dekor der Sarkophage sind individuell gestaltet und erlauben Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Potenz des Grabherren und seine persönliche Jenseitsvorstellung. Die Bestattungsplätze befinden sich – den rechtlichen Rahmenbedingungen der Antike entsprechend – vor allem außerhalb der Stadtmauern. Die Bestattung wird in diesem Kontext als hygienisch notwendige Maß-

nahme gesehen, durch die der Leichnam aus dem Wohnbereich entfernt und außerhalb der Siedlung verbrannt oder beigesetzt werden sollte. Gemäß seiner griechischen und später christlichen kulturellen Identität überwiegen in Ephesos Körperbestattungen gegenüber Brandbestattungen bei Weitem. Die Bestattung innerhalb der Stadtmauern galt als Ausnahme und großes Privileg und kam nur hochverdienten Persönlichkeiten – zu meist Mäzenen wie etwa Celsus oder Aristion – zugute.



Grabhaus mit spätantiken Malereien in der Südostnecropole (© ÖAI, L. Fliesser)



Grab mit Mehrfachbestattungen in der Hafennekropole (© ÖAI, M. Steskal)